

Newerkla, Stefan

Das zehnsprachige Gazophylacium (1691) des Christoph Warmer aus der königlichen Freistadt Košice (Kaschau, Kassa) als Sprachführer für Kaufleute

In:

Justina Daunorienè und Mark Häberlein (Hrsg), Die Sprachen des Handels, Bamberg: University of Bamberg Press, S. 67-85. 2024. DOI: 10.20378/irb-98527

Beitrag im Sammelwerk - Verlagsversion

DOI des Beitrags: 10.20378/irb-110268

Datum der Veröffentlichung: 05.09.2025

Rechtehinweis:

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt die **Creative-Commons-Lizenz CC BY**.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Das zehnsprachige *Gazophylacium* (1691) des Christoph Warmer aus der königlichen Freistadt Košice (Kaschau, Kassa) als Sprachführer für Kaufleute

1. Einleitung

Košice (deutsch *Kaschau*, ungarisch *Kassa*, lateinisch *Cassovia*), heute die zweitgrößte Stadt der Slowakischen Republik und Zentralort der Ostslowakei, galt bereits ab dem 14. Jahrhundert als eine der wichtigsten urbanen Siedlungen des Königreichs Ungarn. Es hatte als zweite königliche Freistadt die gleichen Rechte wie die Hauptstadt Buda und war das kulturelle, handwerkliche und kommerzielle Zentrum der gesamten oberungarischen Region. Durch seine Lage an wichtigen Handelswegen, insbesondere von der Ostsee zum Balkan, nach Siebenbürgen, Wrocław (Breslau), Kraków (Krakau) und nach Russland, sowie durch verschiedene Privilegien blühte der Handel und die internationale Bedeutung der Stadt. Dieser verzweigte Handel war nur durch gelebte Mehrsprachigkeit möglich, die auch dann noch aktuell war, als die Bedeutung als Handelsmetropole bereits im Rückgang begriffen war. Ein beeindruckendes Beispiel dafür ist das *Gazophylacium decem lingvarum Europæarum apertum* von 1691, das nicht von ungefähr in dieser Stadt erschien. In unserem Beitrag fassen wir die bisherigen Forschungen zu diesem zehnsprachigen Sprachführer für Kaufleute zusammen und ergänzen sie um die bisher ausständige Analyse des tschechischsprachigen Teils.¹

2. Stand der Forschung

Das vorliegende Gesprächsbuch von Christoph Warmer sollte vor allem Händlern, Soldaten und Reisenden die Kommunikation zwischen Sprechern verschiedener Sprachen erleichtern. Konkret finden wir in diesem Büchlein parallele Konversationen auf Deutsch, Polnisch, Tschechisch, Niederländisch,

¹ Das Fehlen einer Untersuchung des tschechischen Teils moniert bereits Helmut KEIPERT, Das Berlaimont-Gesprächsbuch in *Slavia latina* und *Slavia orthodoxa*, in: Wolfenbütteler Renaissance-Mitteilungen 36 (2015), S. 89–108, hier 107f.

Englisch, Latein, Französisch, Spanisch, Italienisch und Ungarisch zusammengestellt. Im Original ist das Büchlein nur in wenigen Exemplaren erhalten geblieben; noch dazu war seine Zugänglichkeit in Bibliotheken bis zu seiner Digitalisierung schwierig, weshalb zunächst vor allem sein bibliographischer Wert geschätzt wurde. Wir finden es daher in diversen Bibliographien seit dem 19. Jahrhundert erwähnt, so schon 1818 bei János Németh,² des Weiteren zum Beispiel in Bänden der Alten ungarischen Bibliothek,³ in Karol Estreichers *Bibliografia Polska*,⁴ bei József Szinnyei,⁵ im tschechischen *Knihopis*,⁶ bei R. C. Alston,⁷ Piotr Grzegorzczuk⁸ und Ján Čaplovič,⁹ bei Maurizio Fabbri,¹⁰ Günther

2 Joannes [János] NÉMETH, *Memoria typographiarum inclyti regni Hungariae et magni principatus Transsilvaniae*, Pest 1818, hier S. 50.

3 Károly SZABÓ, *Régi magyar könyvtár, 1531–1711. megjelent magyar nyomtatványok könyvészeti kézikönyve*, Budapest 1879, hier S. 566, Nr. 1404; DERS., *Régi magyar könyvtár, II-dik kötet: Az 1473-tól 1711-ig megjelent nem magyar nyelvű hazai nyomtatványok könyvészeti kézikönyve*, Budapest 1885, S. 457f., Nr. 1684. – Das Buch ist noch in diversen anderen ungarischen Publikationen verzeichnet, wir führen hier nur eine Auswahl der unseres Erachtens wichtigsten an.

4 K[arol] [Józef Teofil] ESTREICHER, *Bibliografia Polska. 140,000 druków. Część II T. I. (Ogólnego Zbioru Tom VIII.) Chronologiczne zestawienie 73,000 druków polskich lub Polski dotyczących od r. 1455 do 1799 włącznie*, Kraków 1882, hier S. 419; DERS., *Bibliografia Polska, Część III (Obejmująca druka stuleci XV–XVIII w układzie abecedowym)*, Części III Tom XXI: *Litera U–Wik, Ogólnego zbioru tom XXXII*, Kraków 1938, S. 201.

5 József SZINNYEI, *Magyar írók élete és munkái*, XIV. kötet, Telgárti – Zsutai, Budapest 1914, S. 1433.

6 František HORÁK (Red.), *Knihopis českých a slovenských tisků od doby nejstarší až do konce XVIII. století. Díl II. Tisky z let 1501–1800. Část IX, Ročník XVIII. Sešit 251–263*, Praha 1967, S. 8, Nr. 16.926a.

7 R[obin] C[arfrae] ALSTON, *A Bibliography of the English Language from the Invention of Printing to the Year 1800. A Systematic Record of Writings on English, and on Other Languages in English, Based on the Collections of the Principal Libraries of the World. Volume 2: Polyglot Dictionaries and Grammars, Treatises on English Written for Speakers of French, German, Dutch, Danish, Swedish, Portuguese, Spanish, Italian, Hungarian, Persian, Bengali and Russian*, Bradford 1967, S. 21.

8 Piotr GRZEGORCZYK, *Index Lexicorum Poloniae, Bibliografia słowników polskich*, Warszawa 1967, S. 32.

9 Ján ČAPLOVIČ (Red.), *Bibliografia tlačí vydaných na Slovensku do roku 1700, diel 1.*, Martin 1972, S. 725.

10 Maurizio FABBRI, *A Bibliography of Hispanic Dictionaries: Catalan, Galician, Spanish, Spanish in Latin America and the Philippines. Appendix: A Bibliography of Basque Dictionaries*, Imola 1979, S. 235, Nr. 2373.

Haensch¹¹ und William Jervis Jones,¹² in den von Helmut Glück konzipierten Bibliographieprojekten¹³ sowie bei Petr Voit.¹⁴ Gleichsam im Vorbeigehen erwähnen das Werk kurz in ihren Publikationen auch István Bartók,¹⁵ John Considine,¹⁶ Roman Sosnowski¹⁷ und Włodzimierz Gruszczyński.¹⁸ Erste Analysen des Werks, die aber nicht substantiell über eine knappe inhaltliche Beschreibung und vermutete ausländische Vorbilder hinausgehen, bringen

11 Günther HAENSCH, Die mehrsprachigen Wörterbücher und ihre Probleme (Multilingual Dictionaries and Their Problems / Les dictionnaires multilingues et leurs problèmes), in: Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. An International Encyclopedia of Lexicography. Encyclopedie internationale de lexicographie. Dritter Teilband / Third Volume / Tome Troisième, hrsg. von Franz Josef HAUSMANN u. a., Berlin/New York 1991, S. 2909–2937, hier S. 2935 mit falscher Ortsangabe Kassel statt Kaschau für lateinisch Cassovia (slowakisch Košice, ungarisch Kassa).

12 William Jervis JONES, German Lexicography in the European Context. A Descriptive Bibliography of Printed Dictionaries and Word Lists Containing German Language (1600–1700) (Studia Linguistica Germanica 58), Berlin/New York 2000, hier S. 693, Nr. 1106.

13 Helmut GLÜCK/Holger KLATTE/Libuše SPÁČILOVÁ/Vladimír SPÁČIL, Deutsche Sprachbücher in Böhmen und Mähren vom 15. Jahrhundert bis 1918. Eine teilkommentierte Bibliographie (Die Geschichte des Deutschen als Fremdsprache 2), Berlin/Boston 2002, S. 36, Nr. 55; Helmut GLÜCK/Konrad SCHRÖDER, Deutschlernen in den polnischen Ländern vom 15. Jahrhundert bis 1918: Eine teilkommentierte Bibliographie. Bearbeitet von Yvonne PÖRZGEN u. MARCELINA Tkocz (Fremdsprachen in Geschichte und Gegenwart 2), Wiesbaden 2007, S. 65f., Nr. 79; Teofil KOVÁCS/Rolf LENHART, Deutschlernen in den ungarischen Ländern vom 16. Jahrhundert bis 1920. Eine teilkommentierte Bibliographie, hrsg. von Helmut GLÜCK (Schriften der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften der Otto-Friedrich-Universität Bamberg 12), Bamberg 2013, S. 12, Nr. 15.

14 Petr VOIT, Encyklopedie knihy: Starší knižnícká a příbuzné obory mezi polovinou 15. a počátkem 19. století, Praha 2006, S. 898 im Stichwort Tiskárna jezuitská (Košice).

15 István BARTÓK, „Sokkal magyarabbul szólhatnánk és írhatnánk“. Irodalmi gondolkodás Magyarországon 1630–1700 között. Budapest 1998, S. 101 im Abschnitt 1.1.1.3. Grammatikai munkák az iskolán kívül.

16 John CONSIDINE (Hrsg.), Ashgate Critical Essays on Early English Lexicographers. Volume 4: The Seventeenth Century, Farnham (Surrey, UK)/Burlington, VT 2012, Introduction.

17 Roman SOSNOWSKI, 150 anni della lessicografia bilingue italiano-polacca (1856–2006), in: Prospettive nello studio del lessico italiano. Atti del IX Congresso SILFI (Firenze, 14–17 giugno 2006), Volume 1, hrsg. von Emanuela CRESTI, Firenze 2008, S. 71–76, hier S. 72.

18 Włodzimierz GRUSZCZYŃSKI, Nie tylko łacina, czyli o językach zestawianych z polszczyzną w słownikach z XVI, XVII i XVIII wieku, in: Problemy leksykografii. Historia – metodologia – praktyka, hrsg. von Włodzimierz GRUSZCZYŃSKI u. Laura POLKOWSKA, Warszawa 2011, S. 53–72, hier S. 66.

ab den 1980er Jahren Dénes Szabó¹⁹ und unter unmittelbarer Bezugnahme auf ihn Orsolya Nádor.²⁰ Eher kurz fallen die Analysen in den neueren Beiträgen von Marcin Jakubczyk²¹ aus, der sich insbesondere auf zwei frühere, wenn auch wichtige, aber bei weitem nicht alle Beiträge von Stanisław Prędoła²² stützt. Die aktuellen, damals schon erschienenen Studien sowohl polnischer als auch ungarischer Provenienz²³ erwähnt er nicht.

Damit kommen wir zu jenen Forscherinnen und Forschern, die sich eingehend mit Warmers Gesprächsbuch auseinandergesetzt haben und deren Forschungen daher gesondert erwähnt werden sollten. Als ein früher Versuch, dem Werk auch aus linguistischer Sicht die gebührende Aufmerksamkeit entgegenzubringen, kann die Studie des polnischen Sprachwissenschaftlers und Slawisten Przemysław Zwoliński²⁴ gesehen werden, der in dem Werk ein zehnsprachiges Handbuch des schlesischen Dialekts aus dem späten 17. Jahrhundert sieht. Der polnische Teil des *Gazophylacium* sei so stark von dialektalen Wörtern durchsetzt, dass er als vollwertiges Gesprächsbuch jener schlesischen Varietät betrachtet werden könne, die sich Warmer offenbar in seiner Jugend angeeignet hatte.

19 Dénes Szabó, Betekintés a magyar nyelvkönyvek írásának történetébe, in: A magyar nyelv grammatikája, hrsg. von Samu Imre, István Szathmári u. László Szűts (Nyelvtudományi Értekezések 104), Budapest 1980, S. 707–711, hier 708; Ders., A magyar nyelvkönyvek írásának kialakulása, in: Tanulmányok a magyar nyelvtudomány történetének témaköréből, hrsg. von Jenő Kis u. László Szűts, Budapest 1991, S. 626–630, hier S. 629.

20 Orsolya Nádor, A magyar mint idegen nyelv/hungarológia oktatásának története, in: A magyar mint idegen nyelv. Hungarológia. Tankönyv és szöveggyűjtemény, hrsg. von Béla Gyay u. Orsolya Nádor, Budapest 1998, S. 39–99, hier S. 45f.

21 Marcin Jakubczyk, Leksykografia francusko-polska do końca XVII wieku, in: Poradnik Językowy 7 (726) (2015), S. 73–85, hier S. 80f.; Marcin Jakubczyk, Leksykografia polsko-francuska XVIII wieku w perspektywie metaleksykograficznej, Kraków 2016, hier Kapitel 1.2.7.

22 Stanisław Prędoła, Dziesięciojęzyczne Gazophylacium (1691) Krzysztofa Warmera, in: Aspekty współczesnych dyskursów, hrsg. von Piotr P. Chruszczeński, Kraków 2004, 281–288; Ders./Jerzy Woronczak, Christophorus Warmers Nederlandse en Poolse samenspraken van 1691, Wrocław 2002.

23 Siehe weiter unten die Studien von Mirosława Podhajcka (Anm. 28) und Katalin Szili (Anm. 27).

24 Przemysław Zwoliński, Dziesięciojęzyczny podręcznik dialektu śląskiego z końca XVII wieku, in: Kwartalnik Opolski 27 (1981), S. 53–58.

Zwischen 2002 und 2012 hat sich insbesondere der polnische Sprachwissenschaftler, Niederlandist und Germanist Stanisław Prędoła²⁵ mehrfach mit dem Gesprächsbuch auseinandergesetzt. Sein Interesse an dem Werk rührte insbesondere daher, dass in Warmers *Gazophylacium* erstmals niederländische Konversationen polnischen, tschechischen und ungarischen gegenübergestellt sind. Für ihn ging es dabei in erster Linie um den ältesten Sprachführer mit Niederländisch und Polnisch, wobei sich Prędoła der Texttradition²⁶ bewusst war, in der dieses Gesprächsbuch steht. In Warmers polnischem Text sieht er dessen Idiolekt gespiegelt, der zahlreiche Kolloquialismen, lexikalische Archaismen, archaische Kollokationen und Phraseologismen aufweise, in Anbetracht der multikulturellen und multiethnischen Zusammensetzung seines Umfelds aber zusätzlich durch Bohemismen und Germanismen gekennzeichnet sei.

Aus ungarischer Sicht hat sich der Analyse des Sprachführers in den vergangenen Jahren vor allem die Professorin am Institut für Ungarisch als Fremdsprache der Budapester Eötvös Loránd Tudományegyetem (ELTE) Katalin Szili²⁷ gewidmet. Sie schätzt die Bedeutung des Büchleins für kulturgeschichtliche und historisch-pragmatische Untersuchungen hoch ein, da

25 Stanisław PRĘDOŁA, Christophorus Warmers *Gazophylacium* van 1691, in: *Acta Neerlandica. Bijdragen tot de Neerlandistiek* 2 (2002), S. 233–246; DERS., Der älteste Sprachführer mit Niederländisch und Polnisch, in: *Akten des X. Internationalen Germanistenkongresses Wien 2000. „Zeitenwende – Die Germanistik auf dem Weg vom 20. ins 21. Jahrhundert“*, hrsg. von Peter WIESINGER u. Hans DERKITS. Band 12: *Niederländische Sprach- und Literaturwissenschaft im europäischen Kontext. Betreut von Herbert VAN UFFELEN u. Jaap VAN MARLE. Der skandinavische Norden und Europa: Sprache, Literatur und Kultur. Betreut von Bengt Algot SØRENSEN, Fritz PAUL und Sven ROSSEL* (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, 64), Bern/Frankfurt am Main/Wien 2002, S. 61–66; DERS., Christophorus Warmer und sein Schatz-Kasten (1691), in: *Memoria Silesiae*, hrsg. von Mirosława CZARNECKA, Wrocław 2003, S. 411–417; DERS., *Dziesięciojęzyczne Gazophylacium* (wie Anm. 22), S. 281–288; DERS., „*Gazophylacium*” (1691), najstarsze rozmówki z częścią niderlandzką i polską, in: *Seminaria Naukowe Wrocławskiego Towarzystwa Naukowego* 4 (2005), S. 21–28; DERS., Anton Mrakitsch’ tientalig conversatieboek, in: *Acta Universitatis Wratislaviensis* 3472, *Neerlandica Wratislaviensia* XXI (2012), S. 117–126; DERS./WORONCZAK, Christophorus Warmers *Nederlandse en Poolse samenspraken* (wie Anm. 22).

26 Siehe dazu den 4. Abschnitt dieses Aufsatzes.

27 Katalin SZILI, Az „első magyar” beszélgetéskönyvről (Hajdanvolt egyetemességünk nyomában...), in: *Hungarológiai Évkönyv* 15 (2014), S. 120–126; DIES., Szívdertő utazás a 17. század végi beszélgetések világába (Warmer Kristóf tíznyelvű *Gazophylacium*-áról), in: *Magyar Nyelv* 112/3 (2016), S. 325–332.

es einerseits einen für die damalige Zeit freieren und stärker bürgerlichen Lebensstil aufzeige und gleichzeitig Informationen über den alltäglichen Sprachgebrauch des Ungarischen und das sprachliche Verhalten aus einer Zeit liefere, aus der uns sonst nur wenige vergleichbare linguistische Daten zur Verfügung stehen.

Am intensivsten haben sich mit Warmers *Gazophylacium* im vergangenen Jahrzehnt aber die polnische Anglistin und Professorin an der Universität Opole Mirosława Podhajecka sowie der Hispanist und Professor an der Universität Granada Luis Pablo Núñez beschäftigt. Podhajecka geht auf das Werk insbesondere im Zusammenhang mit ihren Forschungen zu den Anfängen der polnisch-englischen und englisch-polnischen Lexikographie ein, für die sie auch polyglotte Gesprächs- und Wörterbücher berücksichtigt und ausführlich analysiert.²⁸ Núñez hat abgesehen von früheren Erwähnungen des Werks²⁹ in seiner zweibändigen Monographie zu Wörterbüchern und Buchdruck im *Siglo de Oro*³⁰ die bislang gründlichste und umfangreichste Studie zu Warmers Sprachführer vorgelegt.³¹ Er erscheint ihm als Hispanisten auch deshalb besonders von Interesse, da es sich dabei um das erste Gesprächsbuch handelt, das die spanische Sprache mit Polnisch und Ungarisch kombiniert. In dieser ersten auf Spanisch verfassten Studie über dieses Werk spürt Núñez allen Exemplaren des Werks nach, die sich in öffentlichen Bibliotheken befinden, und vergleicht seinen Inhalt mit dem anderer, ähnlicher mehrsprachiger Werke seiner Zeit, um festzustellen, aus welchen

28 Mirosława PODHAJECKA, Researching the Beginnings of Bilingual Polish-English / English-Polish Lexicography: An Introduction, in: International Journal of Lexicography 26/4 (2013), S. 449–468; DIES., Researching the Beginnings of Bilingual Polish-English / English-Polish Lexicography: Polyglot Dictionaries (Part 1), in: Studia Linguistica Universitatis Jagellonicae Cracoviensis 131 (2014), S. 67–90; DIES., Researching the Beginnings of Bilingual Polish-English / English-Polish Lexicography: Polyglot Dictionaries (Part 2), in: Studia Linguistica Universitatis Jagellonicae Cracoviensis 131 (2014), S. 193–211.

29 Luis Pablo NÚÑEZ, El arte de las palabras: Diccionarios e imprenta en el Siglo de Oro, 2 Bände, Mérida (Badajoz) 2010, hier Bd. 1, S. 138, 169, 336; Bd. 2, S. 436.

30 Auf Deutsch wörtlich „Goldenes Jahrhundert“. Diese Epoche, die rückblickend als das „Goldene Zeitalter“ Spaniens bezeichnet wird, war von besonderer Prosperität und weltweiter politischer Macht des Landes gekennzeichnet und stellte hier den Übergang von der Renaissance zum Barock dar (in etwa von 1550 bis 1660).

31 Luis Pablo NÚÑEZ, *Gazophylacium* (1691) de Christoph Warmer, in: Boletín de la Real Academia Española, tomo C, cuaderno CCCXXI, enero-junio de 2020, S. 207–226.

Quellen Warmer das Buch zusammengestellt hat und inwieweit dieser selbst dazu beigetragen hat. Unter Berücksichtigung der ihm schon bekannten Literatur zum polnischen und niederländischen Teil konzentriert sich Núñez selbst auf die spanischen und französischen Teile. Damit kann er klare Hinweise dafür liefern, dass das Werk ein weiteres Glied in einer bedeutenden Texttradition³² ist.

Zuletzt hat sich mit der sprachlichen Seite des Gesprächsbuchs der außerplanmäßige Professor für Englische und Allgemeine Sprachwissenschaft an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, der Eurolinguist, Sprachdidaktiker und Leiter des Projekts „Innovative Europäische Sprachlehre“ an der VHS Donauwörth, Joachim Grzega, befasst.³³ In seiner in zwei Teilen erschienenen Studie untersucht er die Anredeformen und weitere auftretende Routineformeln in expressiven Sprechakten der angeführten Konversationen qualitativ und deskriptiv auf ihren typisch europäischen Charakter und ihre Repräsentativität hin, wobei er als dafür gültigen Zeitraum die Jahre zwischen 1650 und 1680 annimmt. Dabei identifiziert er bestimmte europäische und regionale Muster für Begrüßungen, Anreden, kontrastierende und komplementäre Antwortformeln, Danksagungen sowie Verabschiedungen und stellt gleichzeitig fest, dass von allen untersuchten Sprachen das Lateinische die wenigsten europäischen und regionalen Merkmale aufwies, was auf die Orientierung an der klassischen Variante zurückzuführen sei, wodurch es die Ausdrucksmöglichkeiten einer *lingua franca* eingeübt habe.

3. Zum Autor bzw. Kompilator

Fast alle biographischen Informationen, die wir zu Christoph Warmer kennen bzw. die in der Sekundärliteratur zu ihm verzeichnet sind, gehen letztendlich auf die Aufzeichnungen des evangelischen Predigers der deutschen

32 Siehe dazu den 4. Abschnitt dieses Aufsatzes.

33 Joachim GRZEGA, Eurolinguistic Notes on Polish, German, Czech, Hungarian, Dutch, English, French, Italian, Spanish and Latin in Warmer's Late-17th-C. Colloquy. Part 1: Representativeness and Address Pronouns, in: *Etnolingwistyka. Problemy Języka i Kultury* 35 (2023), S. 111–129; DERS., Eurolinguistic Notes on Polish, German, Czech, Hungarian, Dutch, English, French, Italian, Spanish and Latin in Warmer's Late-17th-C. Colloquy. Part 2: Address Forms and Expressive Speech-Act Routines, in: *Etnolingwistyka. Problemy Języka i Kultury* 36 (2024), 14 S. (im Druck).

Gemeinde zu Kaschau (Košice) Johann Samuel Klein³⁴ zurück. Er beschreibt Warmer als Schlesier, der 1644 in Bulkoluka zur Welt kam. Dem entspricht auf Deutsch Bulchenhain, aus dem sich der eigentliche deutsche Name Bolkenhain entwickelte. Es geht also um den heute niederschlesischen Ort Bolków des Powiat Jaworski. Warmers Vater Balthasar war Rektor der dortigen evangelischen Schule, seine Mutter hieß Anna Schuler. Nach dem Studium in Breslau (Wrocław) und Leipzig erhielt Christoph Warmer nach bestandener Prüfung von Superintendent Philipp Heutschius am 5. Juni 1683 in Kaschau die Weihe und trat sein Predigtamt im slowakischen Dorf Tőkés (Klátov)³⁵ im Komitat Abaúj³⁶ am Pfingstmontag, den 7. Juni 1683 an. Um 1691 wirkte Warmer als Archidiakon³⁷ der deutschen Gemeinde zu Kaschau unter Oberpfarrer und Frühprediger Paul Zarevuczius. Ab dem Jahr 1692 begannen die beiden auch wieder Kirchenmatrikeln anzulegen, sodass wir wissen, dass Warmers Frau Rebekka ihm am 17. Februar 1692 eine Tochter gebar, die auf den Namen Anna Rosina getauft wurde. Ab dann verliert sich seine Spur.

Es bleibt reine Spekulation, ob dafür profane Gründe (wie z. B. Krankheit oder Ableben) den Ausschlag gaben oder aber der zunehmende Einfluss des deutschen Pietismus auf die evangelische Kultur dieses Raums am Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts bei gleichzeitig immer stärkeren Bemühungen zur Rekatholisierung der Stadt und letztendlich die Rückkehr der Jesuiten und Franziskaner (1685), der Dominikaner (1698) sowie die Übernahme der calvinistischen Kirche durch die Ursulinen (1698) zu seinem Weggang führten.³⁸

34 Johann Samuel KLEIN, Nachrichten von den Lebensumständen und Schriften Evangelischer Prediger in allen Gemeinen des Königreichs Ungarn, Leipzig/Ofen 1789, hier Erster Band, S. 128 sowie insbesondere Zweyter Band, S. 514f.

35 Damals slowakisch Tejkeš, heute Vyšný Klátov und Nižný Klátov, ungarisch Felsőtökés und Alsótökés, deutsch historisch Ober-Beckseifen und Nieder-Beckseifen.

36 Ungarisch Abaúj vármegye, deutsch historisch Abaujwarer bzw. (Abau-)Neuburger Gespanschaft.

37 Der Titel Archidiakon bezeichnet in den deutschen evangelischen Kirchen den geistlichen Würdegrad des zweiten ordinierten Theologen einer evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinde. Bis ins 19. Jahrhundert trug nur der Hauptprediger der Gemeinde den Titel Pastor oder Pfarrer.

38 Cyril HIŠEM, Aus der ältesten Kirchengeschichte von Kaschau, in: Studia Elbląskie XXII (2021), S. 49–70, hier S. 62f. – Schon 1695 hatte der Weihbischof von Erlau (ungarisch Eger,

Das *Gazophylacium* war sein einziges großes Werk. Núñez³⁹ weist unter Bezugnahme auf Prędota noch auf Warmers Gelegenheitsgedichte in deutscher Sprache aus seiner Studienzeit in Breslau hin, und zwar auf die Lobgedichte auf den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg, auf Herzog Christian Ulrich I. von Württemberg-Oels⁴⁰ sowie Anne Marie Freifrau von Berg. Ein Trauergedicht von Christoph Warmer in der Universitätsbibliothek Wrocław erwähnt darüber hinaus auch Klaus Garber.⁴¹

4. Zum Werk und seinen Vorlagen

Der vollständige Titel des Gesprächsbuchs ist auf Latein und Deutsch verfasst, wobei der Haupttitel *Gazophylacium* und das deutsche Gegenstück *Neu-eröffneter Schatz-Kasten* bis auf die jeweils ersten Initialen jedes Wortes sowie der Autorennamen und die erste Funktionszuschreibung in Rot, die übrigen Wörter in Schwarz ausgeführt sind. Es handelt sich auch nicht im eigentlichen Sinn um einen deutschen Paralleltitel, da Letzterer viel ausführlicher ausfällt. Konkret lautet er:

Gazophylacium Decem Lingvarum Europæarum apertum, In quo Non solum Pronunciationes, Declinationes & Conjugationes; sed etiam diversi Dialogi in Sermone Germanico, Polonico, Bohemico, Belgico, Anglico, Latino, Gallico, Hispanico, Italico & Vngarico reperiuntur. Das ist: Neu-eröffneter Schatz-Kasten/ Der fuernehmsten Zehen Sprachen in Europa/ Darinnen nicht allein die Pronuntiationes, Declinationes und Conjugationes in Deutscher/ Polnischer/ Boehmischer /Niederländischer/ Engelaendischer/ Lateinischer/ Frantzoesischer /Spanischer Italienischer und Vngrischer Sprache; Sondern auch unterschiedliche nuetzliche Gespraechen in gedachten Zehen Sprachen zu finden/ von allerhand gemeinen Sachen und Geschaefften welche taeglich in der

lateinisch Agria, slowakisch Jäger) András Petes 1695 den Grafen Imre Csáky de Körösszeg et Adorján gebeten, die Calvinisten aus dem Zentrum von Kaschau zu vertreiben und ihnen die Klosterkirche St. Michael gemäß dem 26. Artikel des Ödenburger Landtags von 1681 (ungarisch 1681-es soproni országytűlés) wegzunehmen.

39 NÚÑEZ, *Gazophylacium* (wie Anm. 31), S. 210.

40 Das niederschlesische Schloss Oels firmiert heute unter dem polnischen Namen Zamek Oleśnica.

41 Klaus GARBER, *Das alte Liegnitz und Brieg. Humanistisches Leben im Umkreis zweier schlesischer Piastenhöfe*, Köln 2020, hier S. 560.

Haußhaltung/ in der Kauffmanschafft und andern Verrichtungen zu Hause und auff der Reise fuer fallen sowol vor die studierende Jugend als auch allen Liebhabern dieser Sprachen zu Nutz mit sonderem Fleiße geschrieben und zusam[m]en gebracht Von Christophoro Warmern Artium Lib[erum] & Lingv[arum] Cultore, & p. t. apud Cassovienses Ecclesiaste germanico. Cassoviæ, Excudit Johannes Klein, Anno Christi M. DC. XCI.

Im Haupttitel des Gesprächsbuchs sticht das Wort *gazophylacium* hervor, das vom griechischen Substantiv γαζοφυλάκιον herrührt. Dieses besteht seinerseits aus dem Wortteil γᾶζᾶ für ‚Schatz‘ (über das Altpersische aus Altmedisch *ganjəm selbiger Bedeutung) und dem Verb φῦλάσσειν für ‚bewahren‘. Es entspricht damit semantisch dem deutschen *Schatz-Kasten* und steht in der Tradition der damals üblichen Bezeichnungen für mehrsprachige Wörterbücher und Sprachführer. Wie Günther Haensch⁴² zusammenfasst, erscheinen diese ab dem 16. Jahrhundert unter den verschiedensten Titeln, die einerseits die Idee des Zugangs zu den Sprachen transportieren, wie z. B. *Porta*, *Vestibulum*, *Janua*, oder einen Wörterschatz bewahren, wie z. B. *Gazophylacium*,⁴³ *Sylva*, *Thesaurus*, *Lexicon*, *Vocabulista*, *Vocabularium*, *Dictionarium* und *Dictionariolum*. Nach und nach werden dann *Lexicon*, *Vocabularium* und vor allem *Dictionarium* häufiger, um letztendlich gemeinsam mit ihren Entsprechungen in den einzelnen sog. modernen Sprachen (wie z. B. *dictionnaire*, *diccionario*, *dicionário*, *dizionario*, *dictionary*, *slovník*, *slownik*, *словарь*, *ordbok*, *woordenboek*, *Wörterbuch* usw.) ab dem 18. Jahrhundert bis auf wenige Ausnahmen allgemein üblich zu werden.

Doch zurück zu unserem *Schatz-Kasten*: Unseres Erachtens diente das Werk schon von seiner Konzeption her als praktische Handreichung für all jene, die internationalen Handel betrieben oder als Kauffleute auf Reisen gingen. Die einfache Benutzung sollte daher auch durch das relativ kleine und damit zugleich handliche Format Quer-Quarto (18 cm x 28 cm) unterstrichen werden. Wir sehen uns in dieser Einschätzung konform mit Núñez, der diesbezüglich ebenfalls meint: „así como su tamaño, reducido y en formato

42 HAENSCH, Die mehrsprachigen Wörterbücher (wie Anm. 11), S. 2912.

43 In Warmers *Gazophylacium* ist zugleich auch die Zugangsidee durch das eröffnende *apertum* abgedeckt.

apaisado, para facilitar su transporte.“⁴⁴ Zugleich wundern wir uns über die Feststellungen von Podhajecka, die das Format als „not particularly handy“ bezeichnet,⁴⁵ sowie Keipert, der von einem „für Reisen wenig geeigneten Format Quer-4°“ spricht.⁴⁶ Dabei steht das Werk mit diesem Format am Beginn einer ganzen Reihe von mehrsprachigen Gesprächsbüchern mit genau diesem Layout bis ins 20. Jahrhundert.⁴⁷ Es zeigt sich nämlich als zweckmäßig, die jeweiligen Sprachen in parallelen Spalten nebeneinander anzuführen. Ein anderes als ein Querformat ist bei zehn nebeneinanderstehenden Sprachen von vornherein wenig zweckmäßig, da ja jede Sprache durch Spaltenwechsel sowohl als Ausgangs- als auch als Zielsprache fungieren können soll.

Die zehn Sprachenspalten des *Gazophylacium* sind nun folgendermaßen angeordnet: Deutsch, Polnisch, Tschechisch, Niederländisch⁴⁸ und Englisch stehen jeweils auf der linken Seite (jeweils überschrieben auf Latein mit *Germanice*, *Polonice*, *Bohemice*, *Belgice*, *Anglice*), während Latein, Französisch, Spanisch, Italienisch und Ungarisch auf der rechten Seite zu finden sind (jeweils überschrieben mit *Latine*, *Gallice*, *Hispanice*, *Italice*, *Vngarice*). Für Deutsch, Polnisch, Tschechisch und Niederländisch wird für die Wiedergabe Frakturschrift verwendet, für die übrigen Sprachen Antiqua, wobei das lateinische, spanische und italienische Vorwort (3–15) durchgehend in Kursivschrift abgedruckt sind. Podhajecka⁴⁹ hebt dabei die Vorrangstellung des Deutschen hervor, die auf den ersten Blick ersichtlich sei: Der zweite Teil des Titelblatts ist auf Deutsch, die einleitenden Hinweise zur Rechtschreibung und Aussprache der jeweiligen Sprachen sind auf Deutsch, und Deutsch ist die Sprache in der ersten Spalte ganz links. Wirklich verwunderlich ist dessen vorrangige Behandlung angesichts des Bildungswegs von Warmer, sei-

44 NÚÑEZ, *Gazophylacium* (wie Anm. 31), S. 208.

45 PODHAJECKA, *Researching ... Polyglot Dictionaries (Part 2)* (wie Anm. 28), S. 196.

46 KEIPERT, *Das Berlaimont-Gesprächsbuch* (wie Anm. 1), S. 108.

47 Vgl. etwa das 14 cm x 21 cm große Format bei Antonín Žižkovský/Jiří ČECH/Jiří KRUPÍČKA, *Hovoříme s hostem anglicky, francouzsky, maďarsky, německy, rusky, španělsky*, Praha⁸1988.

48 PODHAJECKA, *Researching ... Polyglot Dictionaries (Part 2)* (wie Anm. 28), S. 196, und KEIPERT, *Das Berlaimont-Gesprächsbuch* (wie Anm. 1), S. 108 sprechen wohl aufgrund der lateinischen Sprachbezeichnung *Belgice* von „Flemish“ bzw. „Flämisch“; wir bleiben jedoch analog zu PRĘDOTA in seinen Publikationen (wie Anm. 25) bei Warmers eigener deutscher Bezeichnung „Niederländisch“.

49 PODHAJECKA, *Researching ... Polyglot Dictionaries (Part 2)* (wie Anm. 28), S. 196.

ner Tätigkeit als Prediger und wegen der im Druckort herrschenden Mehrsprachigkeit, die Deutsch einschloss, nicht.

Auch der Inhalt des 315 Seiten umfassenden Gesprächsbuchs spiegelt die Bedürfnisse von Händlern, Kaufleuten und Reisenden wider. Die ersten 14 Seiten nach dem Titelblatt (2–15) werden dabei vom Vorwort in allen zehn Sprachen eingenommen. Der tschechische Teil ist übertitelt *Předmluva*, darunter *K čtenáři laskávemu*. (2) Über dem *-r-* in *Předmluva* ‚Vorwort‘ wurde also gleich das Hatschek vergessen. Ansonsten wird schon aus dem Untertitel *K čtenáři laskavému* ‚An den geneigten Leser‘ sowie aus dem weiteren Text des tschechischen Vorworts klar, dass Hatscheks als Diakritika nur über *-z-* geschrieben werden, wenn der Lautwert [ž] dargestellt werden soll. Die Laute [č] und [ř] werden als *č* und *ř* verschriftlicht, [š] in der Regel als Digraph von *ff* bzw. *fz*; erweichte [ď] werden bisweilen als *ď* bezeichnet, also *d* mit Punkt darüber, während die Bezeichnung der Palatale [tʃ] und [ɲ] in der Regel ganz unterbleibt. Die Bezeichnung der Vokalquantität geht durcheinander, wird am häufigsten noch bei *-a-* gesetzt, hier aber häufig falsch, ansonsten ganz weggelassen.

Darauf folgen nicht im Spaltensatz auf Deutsch unter variierenden Überschriften und in unterschiedlicher Breite Ausführungen zur Orthographie und Aussprache des Polnischen (*Kurtzer Unterricht Wie man die Polnischen Buchstaben im Lesen und Reden recht aussprechen sol*, 17–19), des Französischen (*Kurtze Anleitung / Wie man die Frantzösische Sprache recht lesen und pronunciren sol*, 19–43), des Ungarischen (*Kurtze Anleitung / Wie man die Ungrische Sprache recht lesen und pronunciren sol*, 43–45), des Spanischen (*Kurtze Anweisung Zur Spanischen Sprache / wie man derselben Buchstaben recht pronunciren sol*, 45–47) und des Italienischen (*Kurtzer Bericht von der Italienischen Sprache / wie dieselbe recht zu lesen und außzusprechen*, 47–51). Anmerkungen zu den übrigen Sprachen Deutsch, Tschechisch, Englisch, Niederländisch und Latein fehlen.

Darunter setzt gleich wieder der Zehnspaltdruck (mit vertauschter Reihenfolge von Englisch und Niederländisch) ein, wobei nun ausgewählte Deklinations- und Konjugationsmuster gebracht werden. Für das Tschechische werden im Singular und Plural folgende Nomen angeführt: *toto Uměnj* (*toto uměnj*) für *Die Freye Kunst* (50), *tento Pán* (*tento pán*) für *der Herr* (50, 52), *Ucho* (*ucho*) für *das Ohr* (52), *Smysl* (*smysl*) für *der Sinn* (52, 54), *Den* (*den*) für

der Tag (54), *Dobry* (*dobry*) für *der Gutte* und weitere Geschlechter (54, 56, 58). Anschließend folgt die Konjugation des Zeitworts *gem* (*jsem*) für *Ich bin*. Der entsprechende Infinitiv *sein*, tschechisch *býti* wird an dieser Stelle nur beim Englischen, Niederländischen, Französischen, Spanischen und Italienischen angeführt, auch im Polnischen (*jestem*), Lateinischen (*sum*) und Ungarischen (*vagyok*) steht die 1. Person Präsens Singular. Erst am Ende aller Formen folgt für alle Sprachen der Infinitiv (64f.); dazwischen findet man auch Zeit- und Modalformen, die im Tschechischen nur umschrieben werden können oder damals eigentlich bereits außer Gebrauch waren wie Plusquamperfekt, Optativ, Konjunktiv und Potentialis. In ähnlicher Weise wird die Konjugation des Verbs *Milowati* (*milovati*) für *Lieben* (64, 66, 68, 70, 72) präsentiert, wobei hier noch die Passivformen dazukommen (72, 74, 76, 78, 80, 82). Abschließend wird die Konjugation des Verbs *Miti* (*míti*) für *Haben* vorgestellt (82, 84, 86, 88, 90). Was die tschechische Orthographie betrifft, so herrscht auch hier bei der Schreibung der Diakritika keine richtige Konsequenz. Zwar findet man diese bei einzelnen Lemmata häufiger, auch die Buchstaben -ě- und -ů- werden teilweise verwendet, die Vokalquantität wird stellenweise bezeichnet, häufiger aber einfach nicht angeführt.

Die acht Kapitel, die das Kernstück des Bandes bilden, beginnen auf Seite 90 (die Sprachen sind ab hier wieder in der ursprünglichen Reihenfolge angeführt, also Niederländisch vor Englisch) und reichen bis zum Schluss auf Seite 315. Wie man es schon von anderen Gesprächsbüchern her kennt,⁵⁰ beschreiben sie den Sprachgebrauch in verschiedenen kommunikativen Situationen, die insbesondere für Händler und Kaufleute von Nutzen sein können. Dabei werden jeweils zu Beginn eines jeden Kapitels die handelnden Personen (Männer wie Frauen) namentlich vorgestellt, sodass vor dem geistigen Auge lebendige Gesprächsszenen entstehen. Diese sind übertitelt mit *Hody* (*hody*)⁵¹ für *Eine Malzeit* (90–156), *Kapitula druha O Kupectwi a O Prodegi* (*kapitola druhá: o kupectví a o prodeji*) für *Das ander Capitel vom Kauffen und Verkauffen* (156–178), *Kapitola Treti O wybirani Dluhuw* (*kapitola třetí: o*

50 Vgl. Werner HÜLLEN, *English Dictionaries, 800–1700. The Topical Tradition*, Oxford/New York 1999, S. 78–139.

51 Nach dem Original führen wir zur Veranschaulichung des Unterschieds und zur besseren Verständlichkeit in Klammern und in Kursivdruck jeweils tschechische Annäherungen mittels noch verständlicher Wortformen in moderner tschechischer Orthographie an.

vybírání dluhů) für *Das Dritte Capitel von Schulden einzufordern* (178–188), *Kapitola IV. Gako se ma po česte ptati z obecnim rozmluwanim (kapitola čtvrtá: jak se má po cestě ptáti s obecným rozmlouváním)* für *Das Vierte Capitel nach dem Wege zu fragen nebenst andern gemeinen Reden* (188–200), *Kapitola Patá Obecne Rozmluwani na Hofpodě (kapitola pátá: obecné rozmlouvání v hospodě)* für *Das V. Capitel Ein gemein Gespräche wenn man in der Herberge ist* (200–222), *Kapitola šesta / Rozmluwani o Powstani (kapitola šestá: rozmlouvání o vstávání)* für *Das VI. Capitel Ein Gespräche vom Auffstehen* (222–234) und *Kapitola sedma Rozmluwani o Kupectwi (kapitola sedmá: rozmlouvání o kupectví)* für *Das VII. Capitel Ein Gespräche von der Kauffmanschafft* (234–270). Das letzte Kapitel ist insofern außergewöhnlich, als es sich eigentlich um einen Briefsteller handelt: *Kapitola Ořma Gako se magi učiti dělati Lyřty / Smluwy Zawazkij a Qwijty (kapitola osmá: jak se mají učiti dělati listy, smlouwy, závazky a kvitance)* für *Das 8. Capitel Wie man sol lehren machen Missiven, Conventiones, Obligationes und Quittungen* (270–315). Dieses Kapitel schließt mit Modellen für die Adressierung und Briefanreden (308–310), Übersichten der Zahlen (310–312), der Jahreszeiten und Hochfeste (312–313), der Wochentage und Tageszeiten (312–315) und der Mahnung, dass das Reich Gottes nah sei:

Wir müssen alle offenbar werden für den Richterstu[h] Christi, auf daß ein jeglicher empfan[g]e nach dem er gehandelt hat / bey Leibes Leben / es sey gutt oder böse. Derohalben thut Buß und gläuber dem Evangelio / denn die Zeit ist erfüllet / und das Reich Gottes ist herbey kommen / Ja es nahet herzu das ENDE aller Dinge. (314)

MUřyme se wřickni ukázati před saudnau stolicy Kristowau / aby přigal geden kazdy za te což gest řkrze tělo půřobil / podle teho gakz praceći byla buď to wdobrem / nebo we zřlēm. Protož čijte pokani á wěřte Ewangeliium nebo se čas naplnil a Králowřtwi Boři se přibřizilo / γ owřsem přibřizuge se wřřemut' KONEC. (314)

Wie schon Podhajecka⁵² treffend feststellt, richtete sich das *Gazophylacium* nicht an die lateinisch gebildete Elite, sondern an Menschen verschiedener Berufe und Gesellschaftsschichten wie Höflinge, Kaufleute, Soldaten, Reisende und dergleichen, die Fremdsprachen zu rein praktischen Zwecken erlernen wollten. Insofern sollte man den orthographischen Missgriffen, die

man in allen Sprachversionen findet, kein allzu großes Gewicht beimessen, auch nicht jenen im tschechischen Teil.

Wenden wir uns im Folgenden noch der Frage nach möglichen Vorlagen zu. Was hat Warmer seinem *Gazophylacium* alles beigefügt? Hat er lediglich kompiliert oder gibt es auch einen eigenen Beitrag als Autor? Dazu können wir dank der Forschungen von Núñez und Podhajecka bereits auf handfeste Ergebnisse verweisen.

Podhajecka⁵³ hat festgestellt, dass der englischsprachige Teil des *Gazophylacium* praktisch vollständig aus einer Reihe von populären Kolloquien des Antwerpener Französischlehrers Noël de Berlaimont (auch van Barlainmont, Barlainmont, Barlamont, Barlemont, Berlaymont, Berlainmont) stammt, die ursprünglich in den 1520er Jahren als *Colloquia et dictionariolum* entstanden und im Verlauf von über dreieinhalb Jahrhunderten bis 1885 über 150-mal nachgedruckt wurden. Ursprünglich umfasste dieser so erfolgreiche Sprachführer vier zweisprachig französisch-niederländische Kapitel, die auf acht Kapitel mit diversen Sprachpaarungen in Spalten anwuchsen. Bekannt sind heute Drucke mit bretonischen, deutschen, englischen, französischen, italienischen, katalanischen, lateinischen, niederländischen, polnischen, portugiesischen, schwedischen, spanischen, tschechischen und ungarischen Sprachspalten. Zusätzlich weiß man von handschriftlichen Übersetzungen ins Russische, Ruthenische und Kirchenslawische.⁵⁴ Núñez⁵⁵ erwähnt darüber hinaus die Übersetzungen ins Malaiische, Malagasy (Madagassische) sowie Arabische und Türkische durch Frederick de Houtman.⁵⁶

Schon Prędotą und Woronczak weisen darauf hin, dass das *Gazophylacium* von Christoph Warmer mit zehn nebeneinander angeordneten Sprachen den Rekord an Sprachpaarungen unter den Berlaimont-*Colloquia* hält.⁵⁷

53 Ebd., S. 198.

54 Daniel BUNČIČ/Helmut KEIPERT, Rozmova – Besěda. Das ruthenische und kirchenslawische Berlaimont-Gesprächsbuch des Ivan Uževyč. Mit lateinischem und polnischem Paralleltext (Sagners Slavistische Sammlung 29), München 2005, hier S. XXV.

55 NÚÑEZ, *Gazophylacium* (wie Anm. 31), S. 222.

56 Frederick de HOUTMAN, *Spraeck ende woord-boeck, in de Maleysche ende Madagaskarsche talen, met vele Arabische ende Turcsche woorden*, Amsterdam 1603.

57 PRĘDOTA/WORONCZAK, *Christophorus Warmers Nederlandse en Poolse samenspraken* (wie Anm. 22), S. 11.

Für die niederländischen Teile sieht Prędotą⁵⁸ die mögliche Vorlage in einer sieben-sprachigen Antwerpener Berlaimont-Ausgabe der *Colloquia et dictionariolum* von 1616, wobei jedoch diese Sprachfassung im 17. Jahrhundert noch mehrfach veröffentlicht wurde.⁵⁹ Laut Podhajecka⁶⁰ ist Warmers *Gazophylacium* jedenfalls die einzige bekannte Version, die Polnisch und Englisch miteinander verbindet.

Núñez wiederum erbringt im Abgleich mit einer achtsprachigen Antwerpener Berlaimont-Ausgabe der *Colloquia et dictionariolum* von 1630 den Nachweis, dass auch die romanischsprachigen Teile aus Warmers *Gazophylacium* in der Berlaimont-Tradition stehen.⁶¹ So kann er auch die Quelle benennen, die Warmer für die Kurzanleitung über das Französische verwendet hat. Die Adaptionen bei den Ortsnamen passend zum mitteleuropäischen Kontext (z. B. die Erwähnungen von Breslau, Danzig, Leipzig oder Wien) könnten entweder von Warmer selbst stammen oder aber aus einer der deutschen bzw. mitteleuropäischen Berlaimont-Ausgaben zwischen 1611 und 1682.⁶² Núñez kommt nämlich zum Schluss, dass Warmer die Gespräche – mit Ausnahme der ungarischen – auf der Grundlage von zwei oder mehr Ausgaben zusammenstellte, wie zum Beispiel der Ausgabe von Piotr Elert⁶³ aus dem Jahre 1646, die zum ersten Mal Polnisch enthielt, und einer anderen mitteleuropäischen Ausgabe.⁶⁴

Gerade dafür lassen sich jedoch keine Belege finden, im Gegenteil. Podhajecka⁶⁵ ist überzeugt, dass Warmer den polnischen Teil selbst übersetzt haben muss. Sie wagt sogar die Hypothese, dass Warmer Elerts Ausgabe von 1646 gar nicht kannte, denn möglicherweise hätte er dann die polnische Übersetzung nicht vorgenommen. Warmers Sprache sei jedenfalls natürlicher und stärker idiomatisch als jene in Elerts Ausgabe, deren Dialoge etwas gestelzt und künstlich daherkämen. Warmer hingegen habe den Benut-

58 PRĘDOTA, *Dziesięciojęzyczne Gazophylacium* (wie Anm. 22), S. 286.

59 HÜLLEN, *English Dictionaries* (wie Anm. 50), S. 106–118.

60 PODHAJECKA, *Researching ... Polyglot Dictionaries (Part 2)* (wie Anm. 28), S. 198.

61 NÚÑEZ, *Gazophylacium* (wie Anm. 31), S. 222–224.

62 Ebd., S. 224f.

63 Hexaglosson *Dictionarium Cum multis colloquijs Pro diuersitate status hominum, Quotidie occurrentibus, Varsaviæ Anno D. 1646.*

64 NÚÑEZ, *Gazophylacium* (wie Anm. 31), S. 226.

65 PODHAJECKA, *Researching ... Polyglot Dictionaries (Part 2)* (wie Anm. 28), S. 199f.

zern eine funktionale (Sinn für Sinn) und keine bloß formale Übersetzung (Wort für Wort) geboten.

Für das Tschechische sind als Vorlagen die Leipziger Ausgaben von 1602 und 1611 ins Spiel gebracht worden,⁶⁶ da sie erstmals Tschechisch enthielten, was Helmut Keipert zu eingehenden Analysen derselben bewegte.⁶⁷ Wie bei den polnischen Gesprächen können wir für die tschechischen Gespräche im *Gazophylacium* eine direkte Übernahme der älteren Leipziger Übersetzungen ebenfalls ausschließen, was bereits Keipert feststellt.⁶⁸ Auch in diesem Fall ist Warmers Übersetzung natürlicher, stärker idiomatisch, zugleich aber nicht gemeinböhmisch markiert, was schon die ersten Zeilen des ersten Kapitels *Hody* im Vergleich zeigen:

Dictionariolum hexaglosson (1611)	Gazophylacium (1691)
[23]	[90]
<i>Heřman. Vinšuji vám dobrej den, Jane.</i>	<i>Hermes. Dejž vam Pan Buh dobry den, Jane.</i>
<i>J[an]. A vám také, Hermes, dobrej den, daj Bůh.</i>	<i>J. γ vam táke Hermés, dobry deň</i>
<i>H. Kterak se máte?</i>	[92]
[25]	<i>dejž vam Pan Buh.</i>
<i>J. Dobře se mám z vůle Boží, jsa vám povolnej. A vy Heřmane, kterak se vám vede / dobře-li?</i>	<i>H. jakz se mate?</i>
<i>H. Ja take dobře se mám, kterak se má otec a matka vaše?</i>	<i>J. mam se dobře, ch[v]ala Buhu vaš povolny služebnik, a vy Hermes, jakz se vam vede, dobře?</i>
	<i>H. Ja / Jat se take dobře mam, jakz</i>

66 *Dictionariolum hexaglosson Cum colloquijs aliquot sex linguarum, Latinè, Bohemicè, Germanicè, Gallicè, Hispanicè, Italicè.* Lipsiæ M.D.C.II. bzw. M.DC.XI.

67 Helmut KEIPERT, Das „Vocabulare“ des Noël de Berlaimont und die Leipziger „Introductio ad linguam Czechicam“ von 1602 und 1611, in: *Slavia* 81/2 (2012), S. 137–166; DERS., Sprachvergleich mit dem Berlaimont-Gesprächsbuch: Der tschechische und der deutsche Text von 1602 bzw. 1611, in: *Bilingualer Sprachvergleich und Typologie: Deutsch – Tschechisch*, hrsg. von Marek NEKULA, Kateřina SICHOVÁ u. Jana VALDROVÁ, Tübingen 2013, S. 245–277; DERS., Der lateinische Text des Berlaimont-Gesprächsbuchs und dessen Übertragungen ins Deutsche, Tschechische und Polnische, in: *Umbrüche innerhalb der Schriftlichkeit in profanen und sakralen Übersetzungstexten des Deutschen, Tschechischen und Polnischen vom 15. bis 17. Jahrhundert*, hrsg. von Sebastian SEYFERTH, Hildesheim/Zürich/New York 2014, S. 61–82.

68 KEIPERT, *Das Berlaimont-Gesprächsbuch* (wie Anm. 1), S. 108.

Tschechisch. Während sich dabei die Vorlagen für die Gespräche in germanischen und romanischen Sprachen in früheren Berlaimont-*Colloquia* bestimmen lassen, so ist dies bei den Teilen zum Polnischen, Tschechischen und Ungarischen nicht der Fall. Warmer hat also für seine Berlaimont-Bearbeitung nicht nur die deutschen, niederländischen, englischen, lateinischen, französischen, spanischen und italienischen Gesprächsteile aus früheren Ausgaben kompiliert, sondern sie darüber hinaus stärker regional ausgerichtet sowie die Sprachspalte zum Ungarischen ergänzt. Darüber hinaus hat er mit hoher Wahrscheinlichkeit die polnischen und tschechischen Textteile selbst übersetzt, und zwar aus der deutschen Sprachspalte. Jedenfalls stimmen weder die polnischen noch die tschechischen Gespräche mit den in Warschau und Leipzig erschienenen älteren Übersetzungen überein, was Helmut Keipert zu der Schlussfolgerung führt, dass durch den Kaschauer Druck von Warmers *Gazophylacium* das „ohnehin zu erwartende Übergewicht der *Slavia latina* bei der slavischen Rezeption der Berlaimont-*Colloquia*“ noch deutlicher geworden sei.⁶⁹ Im Vergleich zu den damals schon existierenden Übersetzungen sind Warmers neue Übertragungen ins Polnische und Tschechische dabei vornehmlich am Usus seiner Zeit orientiert; seine Gespräche wirken natürlicher, sind stärker idiomatisch und weniger gekünstelt. Somit werden wie beim Ungarischen Informationen über den alltäglichen Sprachgebrauch und das sprachliche Verhalten insbesondere von Händlern und Kaufleuten aus einer Zeit offenbar, aus der uns sonst nur wenige vergleichbare linguistische Daten zur Verfügung stehen. Schon allein dafür gebühren dem polyglotten evangelischen Prediger Dank und Anerkennung.

69 KEIPERT, Das Berlaimont-Gesprächsbuch (wie Anm. 1), S. 108.